

Nackenschläge der Politik

Bilanz der Bürgerenergiewerke Schnaittachtal



Zwischen Hormersdorf, Menschhof und Wallsdorf soll in zwei Jahren ein neuer Photovoltaikpark entstehen. Die Karte stammt aus dem BEW-Vorstandsbericht.

SCHNAITTACH — Die noch jungen Bürgerenergiewerke Schnaittachtal (BEW) wachsen zwar, dennoch fühlen sich Vorstände und Aufsichtsräte durch entmutigende Beschlüsse und Signale der Bundespolitik ausgebremst. Aktuell haben 212 Mitglieder 3607 Anteile gezeichnet. Nach knapp 20 000 Euro im ersten Jahr verbucht die Genossenschaft im zweiten Jahr schon 119 000 Euro Jahresüberschuss.

Nach mehr als zweieinhalb Jahren seit ihrer Gründung sehen sich die Bürgerenergiewerke weiter auf einem guten Weg. Allerdings seien die politischen Vorgaben schwer kalkulierbar, so dass kaum langfristig geplant werden könne, fassen die Vorstände die Lage zusammen.

Momentan betreiben die BEW fünf Photovoltaikanlagen: in Schnaittach (61,8 kWp), Hedersdorf (49,2 kWp), Betzenstein (27,4 kWp), Vorra (9,9 kWp) und anteilig Osterhohe (5,9 kWp). In Vorbereitung ist eine weitere auf dem Gelände der BEWS, der eigenen Grundstücks-GmbH, am Bützenberg bei Hormersdorf: Seit Oktober 2012 befüllt die Gesellschaft dort eine 4,3 Hektar große ehemalige Erdaushubdeponie. In zwei bis drei Jahren soll dies abgeschlossen sein.

Dann könnte der Bau eines weiteren Photovoltaikparks beginnen. Er soll 1,2 MWp erreichen, also etwas mehr als der Neunkirchener Anteil auf der ehemaligen Kreismülldeponie und wäre damit das stärkste Pferd im Stall. Die nötigen Erdkabel sind bereits verlegt, bezahlt wurde dies aus dem Jahresüberschuss.

Das Windrad-Projekt in Hüll, nordöstlich von Betzenstein, wird diese Maximalleistung noch übertreffen. Der Weg ist gebahnt, die Bürgerenergiewerke warten derzeit auf die immissionsschutzrechtliche Genehmigung, die in den nächsten drei Monaten zu erwarten sei. Von der jetzt in Bayern neu beschlossenen Abstandsregelung („Windradbremse“) – Windradhöhe mal zehn – ist das Projekt nicht betroffen, weil es rechtzeitig vor dem Stichtag auf den Weg gebracht worden war. Die Planung der beiden Anlagen erfolgte in Zusammenarbeit mit der Stadt Betzenstein und der Domauer Windkraft UG.

Schlechte Bedingungen

Bei der Generalversammlung äußerten sich sowohl der BEW-Vorstand als auch der Aufsichtsrat kritisch zur aktuellen Entwicklung in der bundesdeutschen Energiepolitik. Im Bericht des Aufsichtsrates heißt es: Die Genossenschaft müsse damit zurechtkommen, dass statt einer Dezentralisierung der Energieversorgung „die zentrale Versorgungswirtschaft weiter forciert“ werde, zum Vorteil von Konzernen.

Schädliche Produktionsformen, wie Braunkohle und Atomstrom, würden bezuschusst, zugleich gebe es Widerstände gegen Windkraft und Freiflächen-Photovoltaik-Anlagen. Zudem hätten sich die gesetzlichen Vorgaben für die Einspeisevergütungen geändert.

Zusammengefasst bedeuten diese Rahmenbedingungen, dass bei Photovoltaikanlagen nur noch „in eng begrenzten günstigsten Fällen“ interessant sein könnten. Beim Wind werde sich in den nächsten beiden Jahren „das Zeitfenster schließen, in dem Genossenschaften wirtschaftlich eine Anlage planen können“.

Ursache ist laut Vorstandsvorsitzendem Hans Gebhardt, dass dies politisch auch so gewollt sei. „Hier hat die Lobbyarbeit für unsere großen Energiekonzerne voll durchgeschlagen“, lautet sein Fazit.